

Ein Festtag für die Flüchtlingswerkstatt

Auf dem Gelände am Schusterkrug ist das 1000. Fahrrad übergeben worden – Seit 2015 wurden mehr als 1500 Stück gespendet

VON SUSANNE BLECHSCHMIDT

FRIEDRICHSORT. In einem besonderen Grün schimmert edel das Vintage-Herrenrad der Marke Brennabor Sport, rote Schleifen schmücken Lenker und Gepäckträger. Es ist ein Festtag. Soeben ist das 1000. Zweirad aus der Fahrradwerkstatt für Flüchtlinge auf dem ehemaligen Marineflieger-Gelände am Schusterkrug in Friedrichsort „vom Band gerollt“. Stolz Besitzer des Oldtimers ist von nun an Khalid Besky, der selbst in der Werkstatt mitarbeitet. „Er ist einer der treuesten, Khalid hat seit über einem Jahr hier gearbeitet“, wirft einer aus dem Kreis der Männer in die Runde, die sich zwischen den Regalen mit Schraubenschütten und Hunderten von Ersatzteilen um Bürgermeister Peter Todeskino scharen. Der Fahrradfan, der selbst bis zu 3000 Kilometer pro Jahr auf dem Rad zurücklegt, ist begeistert zur Übergabe des Rades in die Werkstatt der Gemeinschaftsunterkunft gekommen – eine seiner letzten Amtshandlungen. „Eine tolle Leistung“, lobt er die Mannschaft, die diese Erfolgsgeschichte möglich machte, „da kann man nur den Hut vor ziehen!“

Alles begann in einem Kellerraum mit vier Betreuern

Da Grün aber auch die Hoffnung ist, nutzen Khalids Freunde die Gelegenheit: „Jetzt braucht er nur noch eine Wohnung für seine siebenköpfige Familie.“ Todeskino ist klar, das wird nicht einfach, lässt sich aber dennoch hinreißen zu einem kleinen Zuge-



Große Freude am Schusterkrug: Khalid Besky (rechts neben dem Schild) ist der stolze Besitzer des 1000. Fahrrads, das in der Fahrradwerkstatt der Flüchtlingsunterkunft Schusterkrug in Friedrichsort ausgeliefert wurde.

FOTOS: FRANK PETER

ständnis: „Das versuchen wir mal!“ Der 45-jährige Kurde, der im September 2015 aus dem Irak nach Kiel gekommen war, lächelt still und bescheiden. Man sieht, hier ist er komplett integriert – hier in der Werkstatt, die 2015 zunächst in einem Kellerraum mit vier Betreuern angefangen hatte und inzwischen auf 14 Ehrenamtliche plus drei geflüchtete Helfer angewachsen ist. Unter der administrativen Leitung von

Martin Müller wurden seitdem rund 1500 Fahrräder eingesammelt. „Wir überlegen jetzt aber, dass wir die Bevölkerung darum bitten, uns die ausrangierten Räder möglichst selbst zu bringen.“

„Wenn ich hier bin, geht’s mir immer gut.“

Hans-Jörg Müller,
ehrenamtlicher Helfer

Nach und nach werden diese dann alle sorgfältig und liebevoll aufgearbeitet und schließlich Stück für Stück zum Preis von 15 Euro an Flüchtlinge abgegeben. Inklusive eines Fahrrad-Passes, in dem neben dem Namen auch die Rahmennummer und das Kaufdatum vermerkt werden. Von dem eingenommenen Geld werden Ersatzteile, Schlösser und Helme gekauft. Zudem spenden auch Baumärkte und Zubehörfirmen Teile. Besonders hoch im Kurs sind nach wie vor kleine Kinder-, Jugend- und Damenräder, die günstiger abgegeben werden. „Doch alles muss seinen Wert haben“, sagt Klaus-

Dieter Gans und weiß, wovon er spricht. Damit nicht das schönste Rad bald im Knick landet und ein neues verlangt wird, werden die Pässe elektronisch eingelesen und bei jedem Kauf geprüft.

Einige Helfer sind erst Mitte 20, der älteste ist 83

Die Stimmung in der Fahrradwerkstatt bleibt auch nach dem 1000. Rad warm. Die „tolle Atmosphäre“, die sich da beim Basteln zwischen so rüstigen Rentnern wie Klaus-Dieter Gans und Hans-Jörg Müller und den anderen Kollegen von Mitte 20 bis zum 83-jährigen „Prüfer“ Paul Rüstemeier entwickelt hat, möchte keiner missen. So werden der Banker, der Elektro-Ingenieur oder der Berufsschulleiter auch in Zukunft jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag da sein. „Wenn ich hier bin, geht’s mir immer gut“, antwortet Müller auf die Nachfrage von Birgit Stöcken (Awo), die die Unterkunft mit derzeit noch rund 600 Flüchtlingen zusammen mit Bilal Abadi vom DRK in einem Kooperationsprojekt leitet.



Rostja Kamrla (32) ist einer von 14 ehrenamtlichen Fahrradmechanikern in der Fahrradwerkstatt für Flüchtlinge in Friedrichsort.